

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

erschließung, mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Loz**:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Eingelne Nummern 10 P. — "
Mit Postversendung:
im **Inland**:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
im **Ausland**:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
Für die Abnahme verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Pränumerations-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlutz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 94.

Sermannstadt, Samstag den 25. April 1903.

119. Jahrgang.

Der Rest der Parlaments-Session.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 21. April.

Heute Nachmittags um 2 Uhr tritt der Reichstag und Mittags um 12 Uhr das preussische Abgeordnetenhaus zum letzten Rest der Session zusammen, die bei beiden zugleich den Schluß der Legislatur-Periode bildet. Den Schluß der Reichstags-Session gedenkt man noch im Laufe des April herbeizuführen, während die Session des preussischen Landtages sich vermutlich noch bis in den Anfang des Mai hinziehen dürfte.

Der noch nicht zur Erledigung gelangte Verhandlungsstoff des Reichstages besteht aus 3 Gesetzesentwürfen, nämlich der Kranken-Gesetz-Novelle, dem Phosphor-Bündwaaren-Gesetz und der minder bedeutenden Novelle zum Reichsbeamten-Gesetz, ferner aus der Vorlage über die Aenderung des Wahlreglements, 9 Petitions-Berichten, 7 Rechnungssachen, 5 Interpellationen, 5 Berichten der Geschäftsordnungs-Commission, 2 Berichten der Wahlprüfungs-Commission (Sieg und Will) und 46 Initiativ-Anträgen. Von diesem Material scheiden die Initiativ-Anträge und Interpellationen selbstverständlich von vornherein aus; sie werden den Rest ihres Daseins in dem großen parlamentarischen Papierkorb beschließen. Was die Wahlprüfungen betrifft, die jetzt, beim Schluß der Tagung, selbstverständlich nur noch eine formelle Bedeutung haben, so ist deren Erledigung noch zweifelhaft. Der nächste Reichstag wird sich ernstlich mit der Frage zu befassen haben, in welcher Weise ein beschleunigteres Verfahren bei den Wahlprüfungen ermöglicht werden kann, damit dem unhaltbaren Zustand ein Ende gemacht wird, daß beim Schluß der Legislatur-Periode noch immer einige Wahlprüfungen „in der Schwebe“ sind. Macht es doch fast den Anschein, daß sich die Wahlprüfungs-Commission die Schiller'schen Worte: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet!“ mit der Variationsform zum Motto erkoren habe: „Drum prüfe ewig, wer sich bindet!“

Die Berichte und Rechnungssachen erfordern ja wenig Zeit zur Erledigung und werden in Anbetracht der vorgerückten Stunde im Löff-Tempore besorgt werden. Dagegen wird auch die Erledigung der Novelle zum Reichsbeamten-Gesetz und des Phosphor-Bündwaaren-Gesetzes, welches die Verwendung des weißen Phosphors zur Herstellung von Streichhölzern verbietet, ohne Schwierigkeiten vor sich gehen. Dagegen läßt sich das Gleiche nicht von der Aenderung des Wahlreglements und der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz sagen, die gleichsam den „clou der Saison“ bilden.

Insondere bei der Novelle zum Wahlreglement, die bereits auf die Tagesordnung der ersten Sitzung gesetzt worden ist und die nur einer Lesung bedarf, wird man sich wohl auf ein parlamentarisches Tournee gefaßt machen können, da die konservativen Parteien dieser, eine verstärkte Sicherung des Wahl-Geheimnisses bezweckenden Vorlage eine unverhohlene Feindschaft entgegenbringen, während sie den Parteien der Linken noch nicht wenig geht. Da die Letzteren aber wissen, daß mehr, als die Regierungsvorlage bietet, zur Zeit nicht zu erreichen ist, und da die überwiegende Mehrheit des Reichstages dem Princip der Regierungsvorlage zustimmt, so wird man auf eine glatte Annahme derselben rechnen können, wenn — sich zu diesem Zweck ein beschlußfähiges

haus versammelt. Auf einen oder auf zwei Tage wird sich aber auch dieser altersschwache und an chronischer Beschluß-Unfähigkeit leidende Reichstag doch wohl zu einer solchen Leistung auftraffen können!

Ein beschlußfähiges Haus ist auch erforderlich, wenn die Krankenversicherung-Novelle Gesetz werden soll. Die Novelle enthält 3 Verbesserungen des geltenden Gesetzes, die allgemein als solche anerkannt werden, nämlich die Ausdehnung der Kranken-Versicherung von der 13. bis zur 26. Woche, die Verlängerung der Wöchnerinnen-Unterstützung von 4 auf 6 Wochen und die Streichung der Bestimmung, wonach bei Geschlechts-Krankheiten die Kranken-Unterstützung fortfällt. Dagegen hat sich gegen die Verwaltung der Krankencassen betreffenden Bestimmungen Widerspruch von links geltend gemacht, und andererseits sind zahlreiche Wünsche in der jetzigen Novelle unerfüllt geblieben. Diese Wünsche hat die Commission in etliche Resolutionen zusammengefaßt und die Forderung ausgesprochen, daß in der nächsten Session des Reichstages eine gründliche Reform der Krankenversicherungsgesetzes vorgenommen werden soll. Da die Socialdemokraten in der Commission eine scharfe Opposition gegen das Zustandekommen der jetzigen Novelle angekündigt haben, so wäre mithin an ein Durchbringen der Vorlage, die am 1. Januar 1904 in Kraft treten soll, nur dann zu denken, wenn ein beschlußfähiges Haus vorhanden ist.

Der preussische Landtag hat noch einen größeren Verhandlungsstoff vor sich, denn es sind noch 15 von der Regierung eingebrachte Gesetzesentwürfe, freilich zumeist geringen Umfangs, zu erledigen. Die wichtigsten derselben sind die Vorlagen über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, über die Ausführungs-Bestimmungen zum Reichsleichen-Gesetz, die Secundärbahn-Vorlage, die Entwürfe über die Bahnverstaatlichungen und über die Gebühren der Medicinal-Beamten. Dazu kommen noch eine Wahlprüfung, Petitions-Berichte und etliche Anträge aus dem Hause, welche letztere nur zum Teil auf Erledigung rechnen können, da der Landtag auf jeden Fall spätestens Anfang Mai geschlossen werden soll.

Gesetzentwurf

betreffend die neuerliche Regelung der Bezüge der Staatsbeamten, Unterbeamten und Diener.

(Fortsetzung.)

VI. Capitel.

Diverse und transitorische Bestimmungen.

§. 45. Der Cultus und Unterrichtsminister wird ermächtigt, für jene Lehrer und Lehrerinnen, welche in die, einen ergänzenden Bestandtheil dieses Gesetzes bildende Gruppe VIII des Ausweises C gehören und noch keine fünfjährige Dienstzeit bei staatlichen Volksschulen haben, welchen aber auf Grund ihrer bei anderen Charakter besitzenden Schulen verbrachten Dienstzeit im Sinne des G.-N. XXVI: 1893 vom Monat September 1903 oder von einem späteren Zeitpunkte anfangen eine Quinquennial-Zulage gebühren würde, eine, dieser Quinquennial-Zulage entsprechende jährliche Unterstützung zu bewilligen, insofern, bis sie ihre fünfjährige Dienstzeit im staatlichen Dienste nicht vollendet haben.

Jene ordentlichen Lehrer und Lehrerinnen, welche in die VIII. Gruppe des einen ergänzenden Theil dieses Entwurfes bildenden Ausweises C gehören und zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes bereits angestellt sind, noch keine fünfjährige Dienstzeit haben, aber deren zur Zeit des

Inkaltretens des Gesetzes bezogenes Gehalt oder den Charakter des Gehaltes besitzenden anderen Bezüge insgesammt 1200 Kr. jährlich übersteigen, sind in die in der Gruppe VIII des Ausweises C festgestellte Gehaltsklasse von 1400 Kr., und wenn ihre gegenwärtigen Bezüge zusammen auch diese Summe übersteigen, in die nächsthöhere Gehaltsklasse einzureihen.

§. 46. Uebergangsweise werden die zuständigen Minister ermächtigt, bei den zur IV. Gruppe im Ausweise C gehörenden und zur Zeit des Inkaltretens dieses Gesetzes in Verwendung stehenden ordentlichen Professoren und Directoren im Falle des Obwaltens von berücksichtigungswürthen Umständen Altersnachfrist zu gewähren.

Diese besteht darin, daß bezüglich der Alterszulagen zu der thatsächlichen Dienstzeit der Betreffenden ein für allemal fünf Jahre hinzugerechnet werden und die solcherart festgesetzte Dienstzeit auch den weiteren Gehaltssteigerungen zu Grunde gelegt wird.

Die Anzahl der in solcher Weise Altersnachfrist Genießenden kann ein Zehntel des einzelnen budgetmäßigen Status nicht übersteigen.

§. 47. Auf jene Staats-Angestellten, die vor dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes mittelst rechtskräftigen Disciplinar-Urtheiles von der graduellen Vorrückung ausgeschlossen worden sind, finden die Bestimmungen des gegenwärtigen Abschnittes derartige Anwendung, daß die Zeitdauer, für welche die Entziehung der graduellen Vorrückung in Geltung gewesen wäre, in die anspruchsbegründende Dienstzeit nicht eingerechnet wird. Falls die Entziehung der graduellen Vorrückung auf unbestimmte Zeit ausgesprochen worden wäre, legt die zuständige Behörde die Zeitdauer fest. Die in den §§. 26 und 27 enthaltenen Beschränkungen finden auch auf diese Fälle Anwendung.

§. 48. Jene Dienstes- und Functions-Zulagen (Arbeits-Gebühren und Arbeits-Pauschalien), welche in

a) gesetzlichen Bestimmungen, die durch das gegenwärtige Gesetz nicht außer Kraft gesetzt werden (§. 62), dann Verordnungen, die auf Grund von mittelst solcher Gesetze erteilten Ermächtigungen erlassen worden sind; b) der im Staats-Voranschlage enthaltenen Specification der Personal-Auslagen;

c) Gebühren-Vorschriften begründet sind, werden durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt. Gingen sind alle Functions-Zulagen, Arbeits-Gebühren und Arbeits-Pauschalien, welche nicht unter die Bestimmungen der Punkte a), b) und c) des gegenwärtigen Paragraphen fallen, mit dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes einzustellen.

Mit dem gleichen Zeitpunkte sind auch jene Feld- und Holzdeputate, sowie Reuten von Naturalien einzustellen, welche den unter die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes fallenden Staats-Angestellten nach den bisherigen Gebühren-Vorschriften zukamen.

Von der im 3. Alinea enthaltenen Bestimmung werden jene im Personalstatus der Staatsdomänen-Wirtschaften, der Gdöbölter Kron-domäne, der ärarischen Besitzungen und der ärarischen Fiscalate systemförmigen Beamten-, Unterbeamten- und Diener-Stellen ausgenommen, mit welchen der Genuß von Naturalbezügen auch bisher verbunden war.

§. 49. Dem Präsidenten der I. Curie und dem des I. ung. Verwaltungsgerichtshofes kommen, vom Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes an, jene Bezüge zu, welche in dem gegenwärtigen Gesetze für die II. Gehaltsklasse normirt sind. Die Functions-Zulagen derselben sind von demselben Zeitpunkte an einzustellen.

Die Functions-Zulage der zweiten Präsidenten dieser Gerichtshöfe wird, vom Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes an, mit 4500 Kr. festgesetzt.

§. 50. Drei Zehntel des Gesamtstatus der I. Gerichtshofrichter Bezirksrichter und Staatsanwälte gehören zur VII. Gehaltsklasse.

Der Justizminister wird ermächtigt, 20 Percent des Gesamtstatus der im Budget pro 1903 bestimmten Unterrichts- und Vice-Staatsanwalts-

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Kengersdorff.

(5. Fortsetzung.)

„Sie sollen Ihr Geld haben, ohne zu solchen Eventualitäten zu schreiten. Leben Sie wohl!“ erwiderte der Oberleutnant.

Und sporenkürzend verließ der Officier das Gemach. Er ging auf demselben Wege, auf dem er nach Neustadt gekommen, wieder zurück. Er trug den Kopf so hoch und stolz, daß schwerlich Jemand auf den Gedanken gekommen wäre, er kehre eben von einer Verhandlung zurück, bei der Dinge zur Sprache gekommen waren, von denen eventuell die Vernichtung seiner Existenz abhängen konnte.

So gelangte er nach einer reichlichen halben Stunde wieder nach der Mitte der Altstadt auf den großen, freien und schönen Domplatz. Dem Domportal unmittelbar gegenüber befanden sich vier dem Aeußeren nach gleichmäßig ausgestattete Gebäude, die in der Stadt unter dem Namen die Dombäuser bekannt waren.

Nach dem hintersten der vier Häuser richteten sich die Schritte des Officiers. Er trat in den Flur, und als ihn hier das Dienstmädchen nach seinem Begehre fragte, entgegnete er: „Ich wünsche, den Herrn Affessor Lindemann zu sprechen.“

„Bitte, hier einzutreten.“ Der Herr Affessor ist zu Hause.“
Flottwell trat in ein großes und geräumiges Gemach, dessen Beleuchtung mit dem hellen Sonnenschein draußen in starkem Gegensatz stand. Mehr nach den Fenstern zu, als in der Mitte des Zimmers stand ein langer und breiter, mit grünem Tuch überzogener und mit Acten und Büchern dicht bedeckter Tisch; an ihm arbeitete der Inhaber des Zimmers.

Das Geräusch der geöffneten Thür bewirkte, daß er sich dieser zuwandte; es war ein Mann von vielleicht gleichem Alter, wie Der, welcher ihn zu besuchen kam, der Gestalt nach aber etwas kleiner. Das sah man am deutlichsten, als er sich erhob, nachdem ein rascher Blick aus seinen lebhaften dunklen Augen den Eingetretenen erkannt hatte.

„Sei mir willkommen, Hans!“ sagte er herzlich und zuvorkommend. „Es müssen zwei Jahre her sein, daß wir uns nicht gesehen haben. Und daß es mich freut, einen alten Jugendbekannten nach so langer Trennung bei mir begrüßen zu können, das wirst Du mir wohl glauben.“

„Wenn ich Dir sage, Wilhelm, daß ich mit einem Anliegen zu Dir komme, vermindert sich wahrscheinlich diese Freude.“
Ein leichter Schatten zog über das Gesicht des Affessors. Aber seine Stimme klang nicht weniger herzlich, als er antwortete:

„Du wirst mich bereit finden, für Dich zu thun, was ich als Mann verantworten kann.“

„Sorge Dich nicht, es handelt sich nicht um eine materielle Hilfe. Du sollst mich nach Vorkau begleiten, Wilhelm, um dort Fürsprecher für mich bei meinem Vater zu sein. Es gilt, für mich Unangenehmes zu ordnen. Willst Du mich begleiten?“

„Ich thue es ungern, Hans“, entgegnete der Affessor, und der Ton seiner Stimme bebte in tiefem Schmerze. „Ich habe Deines Vaters Haus gemieden seit jenem unglückseligen Tage, der mich mit einem Male aus allen meinen Himmeln stürzte, und obgleich jetzt Jahre darüber vergangen sind, greift die Erinnerung daran noch mit dem gleichen wilden Schmerze an mein Herz.“

Der Affessor schweigte einige Augenblicke, in tiefes Nachdenken versunken.

„Nein“, sagte er dann, sich zu einem raschen Entschlusse zusammenfassend, „ich will nicht an die Dinge denken, die mir das Herz beklemmen, sondern an die, welche Dir, meinem Jugendfreunde, Noth thun. Ich werde Dich begleiten, Hans.“

„Ich danke Dir. Wir treffen uns also um zwei Uhr am Bahnhofe. Unterwegs sollst Du erfahren, was Du wissen mußt.“

Sie schieden voneinander mit einem Händedruck. Als aber der Affessor auf seinen früheren Platz zurückgekehrt war, schien seine Arbeit die Zugkraft für ihn verloren zu haben. Er griff nicht einmal wieder zur Feder, sondern blickte lange, lange starren Auges und in tiefem Sinnen vor sich hin. Und dann stand er auf und ging zu dem Schreibsecretär, der an der Rückwand des Zimmers stand. Aus einem seiner Fücher entnahm er ein kleines Kästchen und kehrte mit ihm an den Schreibtisch zurück. Dort öffnete er es. Der Inhalt war armfelig und contrastirte sonderbar mit der auffälligen Erregung, mit der er jedes einzelne Stück desselben herausnahm und betrachtete. Ein paar Briefe, — obgleich er jedes einzelne Wort derselben auswendig wußte, durchlas er sie nochmals — einige vertrocknete Feldblumen, ein verhoffenes blaues Band, das war Alles. Nur zu unterst lag noch ein kleines schmales Kästchen, nach ihm streckte er seine Hand zuletzt aus. Es war eine Photographie, und wie er sie betrachtete, kehrte ein leuchtender Glanz in sein Auge zurück und eine leise Röthe stieg in seine bleichenden Wangen. Es war ein schöner Mädchenkopf, jede Linie dieses edel geschnittenen Gesichts war voll Anmuth und Lieblichkeit, jeder Zug voll Milde und liebreisender Jungfräulichkeit. Und je länger er das Bild betrachtete, desto weicher wurde er gestimmt. Das war sein Lieb, an dem er noch immer hing mit der ganzen leidenschaftlichen Gluth seiner Seele. Und nach jahrelanger müthig ertragener Trennung sollte er sie wiedersehen.

IV.

An demselben Mittag hatte sich der Besitzer der Guts Herrschaft zu Vorkau nach der Rückkehr von seinem zweiten Morgenritte schleunigst in sein Arbeitszimmer begeben. Das beginnende Alter hatte auf seine stramme Gestalt noch nicht den mindesten Einfluß ausgeübt. Er hatte aber auch immer ein nüchternes und solides Leben geführt. Die Arbeit war ihm die Hauptsache und das Vergnügen, das so viele seiner Standesgenossen an die erste Stelle zu setzen sich eifrig bestreben, immer nur etwas Nebenwünschliches gewesen. Vorkau war Majorat und er selbst zu

Stellen im Verlaufe von zwei Jahren, und zwar 10 Percent im Jahre 1903, 10 Percent aber im folgenden Jahre in Richter-, Bezirksrichter-, beziehungsweise Staatsanwaltschaften zu systematisieren.

Der §. 38 des Ges.-Art. XVII: 1891 wird dahin modificiert, daß auch zu Staatsanwaltschaften in der Provinz mehrere Staatsanwälte ernannt werden können, und daß diesen Staatsanwälten sowohl in Budapest, als auch in der Provinz eine Funktions-Zulage von 600 Kr. gebührt.

Von dem budgetären Gesamtstatus der bei den Budapest-ersterinstanzlichen Gerichten systematisierten Richter- und Unterrichter-Stellen, sowie der zu diesen Gerichten beorderten Staatsanwalts- und Vice-Staatsanwalts-Stellen werden mindestens vier Zehntel in die VII. Gehaltsklasse, der restliche Theil aber in die VIII. und IX. Gehaltsklasse eingereiht in der Weise, daß in die IX. Gehaltsklasse höchstens 20 Percent des Status gehören sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. April.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung meldete Julius Györfy es als eine Verletzung des Immunitätsrechtes an, daß der Incompartibilitäts-Ausschuß gegen ihn das Verahren eingeleitet habe auf Grund einer Anzeige bezüglich eines solchen Umstandes, der noch in die Zeit seines früheren Abgeordneten-Mandates falle. Diese Anklage sei unangeleglich. Der Ausschuss begehrt mit deren Verhandlung eine ungerechte Auslegung des Gesetzes. Referent Heinz nimmt das Verfahren des Ausschusses in Schutz, worauf Györfy die Mitglieder des Ausschusses der Parteilichkeit zeugt. Rakovsky weist die Angriffe Györfy's zurück. Die Angelegenheit wird dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen, mit der Meinung, binnen acht Tagen Meldung zu erstatten. In fortgesetzter Debatte über die Indemnität beleuchtet Vancso (Regierungs-Partei) die gefährlichen Folgen der Haltung der Unabhängigkeits-Partei für die Zukunft des Landes.

Aus Arad wird vom 22. d. geschrieben: Bei der heutigen Quartals-Congregation des Municipiums des Arader Comitates forderte ein Bruchtheil der romanischen Congregations-Mitglieder die Einführung romanischer Protocolle neben den in ungarischer Sprache geführten. Diese Fraction schlug riesigen Lärm und erhob gegen den Obergepan Joan Urban und Vicegepan Dalnohy die Beschuldigung, daß sie Gehegwirigkeiten begangen haben. Die romanischen Ultra entwickelten eine veritable Obstruction und sprachen von Morgens bis Mittag, worauf die Congregation mit großer Majorität den Antrag der Romanen verwarf.

„Magyar Allam“ veröffentlicht einen Artikel des Abgeordneten Gabriel Ugron, in welchem dieser gegen die den Kólcsey-Hymnus gerichtete Erklärung des Fürstbischöflichen Bischofs Hejty polemisiert. Er führt aus, es sei ein Fehler, in diesem gebetartigen Hymnus, welcher der Inebriert des Patriotismus ist, ein Dogma zu suchen. Wenn der Bischof meint, man könne nicht sagen, dieses Volk habe die Zukunft bereits geahnt, so erwidert Ugron darauf, daß sei nur ein poetisches Bild, welches keinerlei dogmatischen Sinn hat. Der von der ungarischen Nation zum Gebet erhobene Hymnus könne nicht nach byzantinischen Sophismen beurteilt werden. Am Schlusse seines Artikels fordert Ugron seine Glaubensgenossen auf, sie mögen in Hintertun in allen Kirchen fordern, daß der Kólcsey-Hymnus gelungen werde, oder sie mögen ihn selbst singen, denn der ungarische Katholicismus sei der älteste ungarische Patriotismus.

Vom 21. d. wird aus Wien gemeldet: Der social-demokratische Verband beschloß, die Anträge auf Reform der Geschäftsordnung mit allen Mitteln der Obstruction zu bekämpfen. Dieser Gegenstand wird in Folge dessen wahrscheinlich von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Abgeordneter Waga richtete an alle slavischen Fractionen eine Zuschrift, in welcher eine gemeinsame Action wegen der Aufnahme von Anträgen, die nicht in deutscher Sprache gestellt werden, in's Protocoll angeregt wird.

In einer der am 21. d. in Wien stattgehabten Arbeiter-Versammlungen sprach Bernerstorfer für die Beseitigung der Realunion.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet, daß die Verhandlungen mit Rußland über die neuen Handels-Verträge schon ziemlich weit gediehen seien. Ein Staatsrath als Vertreter der russischen Regierung weilt seit etwa einer Woche in Berlin und arbeitet dort mit den einzelnen Regierungsvertretern. Man glaubt, daß die Handels-Verträge mit Rußland in vier Wochen fertig sein werden. Auch die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und der Schweiz sind bereits ziemlich weit gediehen.

Die „Agence Havas“ meldet: Alfred Dreyfus richtete an den Kriegsminister ein Schreiben, worin er die Einleitung einer Untersuchung über das Actenstück verlangt, welches die sogenannten Randbemerkungen des Deutschen Kaisers trägt und in welchem er als Derjenige bezeichnet wird, der dem Auslande Schriftstücke geliefert habe.

Der veröffentlichte Brief Alfred Dreyfus' an den Kriegsminister bezweckt, die vollständige Rehabilitirung Dreyfus' zu erlangen. Daß dieser Brief gerade jetzt an den Kriegsminister geschrieben worden ist, wurde durch den in den letzten Tagen publicirten Brief von Ferlet de Bourbonne an Saurès veranlaßt.

der Zeit, als es als väterliches Erbe in seine Hände gelangte, ein verhältnismäßig noch sehr junger Mann gewesen. Wenn er trotzdem von allem Anfang an seinen Pflichten im vollen Umfange gerecht zu werden im Stande war, so verdankte er das seinem Vater, der es mit Strenge durchgekehrt hatte, daß der Sohn seinen ursprünglichen Plan, die in der Familie hergebrachte Offiziers-Laufbahn zu wählen, aufgeben mußte und dafür eine gründliche Ausbildung als Landwirth erhielt. Denn Verkauf war kein Gutsbesitz, der seinem Inhaber die Schätze seiner Fruchtbarkeit ohne Mühe in den Schoß warf; sie mußten durch harte Arbeit dem hier in der Nähe der Meeresküste theils sumpfigen, theils sandigen, feinsten Boden abgerungen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein nächtlicher Ritt.

Von Leo v. Dierkes.

(Leopoldine v. Morawey-Dierkes.)

Eine silberne Mondnacht glänzte über der Pusta. Es war eine Landschaft, so eben wie ein Tisch, ganz nach dem Geschmacke der Ungarn. Man konnte ringum überall hinsehen, es gab nicht wie in Tirol oder in der Schweiz störende Berge, welche nach allen Seiten die Aussicht versperrten. Aber auch diese flache Gegend hatte ihre Poesie. Das Firmament schien wie ein großer Glasthurm auf der Erde aufzuliegen, und bis an den untersten Rand war es über und über mit funkelnden Sternen besät, die sich vom Monde durchaus nicht verdunkeln lassen wollten. Wer den Blick zum Himmel erhob, meinte selbstverständlich, da ungezählte Millionen fremder Welten zu sehen. Dem freien Auge sind zwar nur ungefähr zweitausend Sterne sichtbar, aber der Mensch ist zu gerne Millionär, wenigstens an Sternen.

Die ungeheure Einseitigkeit der öden Fläche war nur durch das Zirpen der Grillen belebt und durch den Hufschlag eines Pferdes. Daß das empfindsame Fräulein Camilla jetzt sehen können, wie Rittmeister Morendorf in der mondhellten Nacht dahintrabte, sie wäre vor sehnsücht-

Aus Lesneveu (Departement Finisidre) wird vom 22. d. berichtet: Die Bewohner mehrerer Ortsgaßen des hiesigen Bezirkes beschloffen, die für Freitag anberaumte Ausweihung der Benedictiner und der anderen Klostergeistlichen zu verhindern und große Kundgebungen zu veranstalten.

Die Sparte beginnt nun ernste Maßregeln in dem bisher vernachlässigten Sanbdjal Kirklissa (Bilajet Adrianopol) durchzuführen. Der neue Rutesarif hat entsprechende Befehle erlassen. Da man bei bulgarischen Arbeitern in Kirklissa viele Revolver gefunden hat, sollen überall Hausdurchsuchungen nach Waffen stattfinden. Ferner sollen alle verdächtigen bulgarischen Ortsgaßen durch kleine Truppen-Detachements besetzt werden. In den Orten, wo viele Einwohner sich den Banden angeschlossen, oder nach Bulgarien entflohen sind, ist dies bereits geschehen.

Die Nachricht, daß die russische Schwarze-Meer-Flotte seit dem 10. d. M. bei Nikolajew und Sebastopol concentrirt sei, ist übertrieben. Sie trifft alljährlich um diese Zeit Vorbereitungen zu ihren Sommerübungen. Bezüglich der Freiwilligen-Flotte sei konstatirt, daß diese, da der Material-Transport für die Mandschurei-Bahn, sowie die regelmäßigen jährlichen Transporte von Recruten nach Ostasien beendigt sind, derzeit keine staatlichen Frachten hat; für die Fahrten mit privaten Frachten aber ist sie nicht concurrenzfähig. Uebrigens herrscht alljährlich um diese Zeit die todte Saison für den Frachtenverkehr im Schwarzen Meere. An dem See-Manöver nehmen alljährlich einige Schiffe der Freiwilligen-Flotte theil.

Verkehr der Schlaf-, Restaurations- und Buffetwagen auf den Linien der k. u. g. Staatsbahnen.

Vom 1. Mai l. J. werden auf den Linien der k. u. g. Staatsbahnen Schlaf-, Restaurations- und Buffetwagen wie folgt verkehren:

Schlafwagen.

Auf der Linie Budapest-Döb-Abad-Lövis-Predeal mit Fortsetzung bis Bukarest. Vom 1. Juni angefangen. Abfahrt Budapest Schnellzug 2 Uhr 15 Min. Nachm., Ankunft Predeal 6 Uhr 26 Min. Früh, Bukarest 11 Uhr 25 Min. Vorm. — Abfahrt Bukarest 5 Uhr 5 Min. Nachm., Predeal 9 Uhr 12 Min. Abends, Ankunft Budapest 1 Uhr 10 Min. Nachmittags.

Auf der Linie Budapest-Döb-Abad-Biski. Vom 1. Juni angefangen. Abfahrt Budapest Personenzug 10 Uhr Nachts, Ankunft Biski 10 Uhr 41 Min. Vorm. — Abfahrt Biski Personenzug 4 Uhr 12 Min. Nach., Ankunft Budapest 6 Uhr 10 Min. Früh.

Schlafwagen können nur von Reisenden der I. und II. Classe gegen Lösung der entsprechenden Ergänzungskarte benützt werden. Bei den Zügen Nr. 1008 und 1005 zwischen Budapest und Agram, ferner Nr. 607 und 608 zwischen Budapest und Biski können Schlafwagen nur mit Karten I. Classe benützt werden. Bei den Schnellzügen Nr. 602 und 601 zwischen Budapest-Bukarest via Arad können auf der Linie Budapest-Kronstadt mit I. und II. Classe und Kronstadt-Bukarest nur mit Fahrkarten I. Classe die Schlafwagen benützt werden.

Restaurations-Wagen.

Zwischen Budapest-Döb-Abad-Klausenburg. Bei dem von Budapest um 2 Uhr Nachm. abgehenden und in Klausenburg um 10 Uhr 8 Min. Nachts eintreffenden Schnellzug. — Von Klausenburg um 3 Uhr 18 Min. Früh abgehenden und in Budapest um 1 Uhr 50 Min. Nachm. eintreffenden Schnellzug.

Zwischen Klausenburg-Kronstadt. Bei dem von Klausenburg um 6 Uhr 11. Min. Früh abgehenden und in Kronstadt um 2 Uhr 9 Min. Nachm. eintreffenden Schnellzug; von Kronstadt um 2 Uhr 45 Min. Nachm. abgehenden und um 10 Uhr 50 Min. Nachts in Klausenburg eintreffenden Schnellzug.

Zwischen Budapest-Döb-Abad-Biski. Bei dem von Budapest um 2 Uhr 15 Min. Nachm. abgehenden und um 10 Uhr 8 Min. Nachts in Biski eintreffenden Schnellzuge; von Biski um 5 Uhr 8 Min. Früh abgehenden und um 1 Uhr 10 Min. Nachm. in Budapest eintreffenden Schnellzuge.

Buffet-Wagen.

Zwischen Budapest-Döb-Abad-Arad.) Bei dem um 6 Uhr 50 Min. Früh von Budapest abgehenden, um 11 Uhr 51 Min. Vormittags in Arad eintreffenden, ferner um 4 Uhr 21 Min. Nachmittags von Arad abgehenden, um 9 Uhr 35 Min. Abends in Budapest eintreffenden Schnellzuge.

Restaurations-Wagen, respective der Speiseaal des Buffet-Wagens können von Reisenden der I. und II. Classe in Anspruch genommen werden. Die Sitzplätze in den Coupés der Buffet-Wagen können nur von Reisenden der I. Classe benützt werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. April.

(Militärische.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhren allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des Feldzeugmeisters Otto Beck Eblen von Nordena, General-Genie-Inspector, auf sein

Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Wien) und ihm bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone I. Classe mit Rücksicht der Tare zu verleihen;

die Uebernahme des Generals der Cavallerie Wilhelm Ritter von Gradl, zugetheilt dem 15. Corps-Commando, auf sein Ansuchen in den Ruhestand (Domicil: Wien) und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlasse, in neuerlicher Anerkennung seiner Verdienste, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

die Zuteilung des Feldmarschall-Lieutenants Hugo Conte Corti alle catene, Commandanten der 1. Infanterie-Truppen-Division, zum 15. Corps-Commando;

die Transferirung des Obersten Stefan Sarkotic des Generalstabs-Corps, Generalstabs-Chef des Kriegshafen-Commandos in Pola — in gleicher Eigenschaft zum 12. Corps;

zu verleihen mit Rücksicht der Tare: in Anerkennung hervorragender Dienstleistung: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens: dem Feldmarschall-Lieutenant: Ernst Eblen von Bivenot, Commandanten der 4. Infanterie-Truppen-Division; in Anerkennung vorzüglicher Leistungen als Regiments-Commandanten: den Orden der eisernen Krone 3. Classe: den Obersten: Nicolaus Cerna, Commandanten des 74. Arthur Grünzweig von Eichenriegel, Commandanten des 82., Wilhelm Wachsmann, Commandanten des 33., Johann Perathoner, Commandanten des 51. Infanterie-Regiments; Ludwig Fiederkiowicz, Commandanten des 14. Corps-Artillerie-Regiments; Paul Freiherrn von Bernhardt, Commandanten des 5. Husaren-Regiments;

zu ernennen: zum General-Genie-Inspector: den Feldmarschall-Lieutenant Gustav Grafen von Geldern-Gomond zu Arzen, Präsidenten des Technischen Militär-Comitès; zum Präses der Commission zur Beurtheilung der Stabsofficiers-Aspiranten: den Feldmarschall-Lieutenant Ernst Eblen von Bivenot, Commandanten der 4. Infanterie-Truppen-Division; zum Commandanten der 12. Infanterie-Brigade: den Obersten Gotthard Eblen von Fortstein des Generalstabs-Corps, Generalstabs-Chef des 12. Corps; zum Commandanten der 3. Infanterie-Division: den Obersten Nicolaus Cerna, Commandanten des 74. Infanterie-Regiments; zum artilleristischen Studienleiter an der Kriegsschule: den Oberlieutenant Bodo Roebelen, Commandanten des 36. Divisions-Artillerie-Regiments, bei Enthebung von diesem Commando und Uebercomplettirung im Regimete, und zum Commandanten des 36. Divisions-Artillerie-Regiments: den Oberlieutenant Ignaz Dengler des 22. Divisions-Artillerie-Regiments;

endlich zu verleihen: den Titel und Charakter eines Militär-Registrators mit Rücksicht der Tare: dem Militär-Registratur-Official 1. Classe Moriz Niederreiter des 12. Corps-Commandos, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Verlegung in den Ruhestand.

Ernannt wird: zum Reserve-Cadet: der Reserve-Unterofficier: Alexander Enkelhardt des 50. Infanterie-Regiments.

Transferirt werden: die Oberlieutenant: Othofar Bonfaly, vom 80. Infanterie-Regiment, zum 12. Corps-Artillerie-Regiment; Rudolf Hiller, vom 62. Infanterie-Regiment, zum 4. Divisions-Artillerie-Regiment; der Lieutenant: Rius Trevisan, vom 97. Infanterie-Regiment, zum 63. Divisions-Artillerie-Regiment; die Hauptleute 1. Classe: Friedrich Dth, vom 5. zum 99. Infanterie-Regiment; Anton Seinfeld und Karl Haagner, beide vom 51. zum 43. Infanterie-Regiment; Johann Weiskopf, vom 51. Infanterie-Regiment, zum 3. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment; Cäcil Grans, vom 64. zum 22. Infanterie-Regiment; die Hauptleute 2. Classe: Johann Mörtsch, vom 6. zum 31., Wilhelm Hettinger, vom 82. zum 64. Infanterie-Regiment (auf eigene Kosten).

In den Ruhestand werden verlegt: der Oberlieutenant: Hermann Kirchner (mit Vortragsgebühr beurlaubt), des 82. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden, Platz-Commanden und bei Montur-Verwaltungs-Anstalten im Mobilisirungsfalle. (Domicil: Horn, Niederösterreich — zur Verfügung des Militär-Territorial-Commandos in Wien); der Militär-Registratur-Official 1. Classe: Moriz Niederreiter des 12. Corps-Commandos, auf sein Ansuchen. (Domicil: Klausenburg.)

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Militär-Unter-Offizier in der Reserve: Ludwig Wajda des 2. Train-Regiments. (Aufenthaltort: Karlsburg.)

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhren allergnädigst über Vorschlag des k. u. g. Justizministers dem Deuauer Gerichtshof-Richter Josef Weresch und dem Klausenburger Gerichtshof-Richter Dr. Julius Sjekuj den k. u. g. Gerichtstafel-Richter-Titel und Charakter zu verleihen.

(Ernennung.) Der Präsident der Marosvasarhelyer k. u. g. Gerichtstafel hat den abholvirten Rechtslehrer Ladislav Strupka zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Staatliche Begünstigungen.) Der k. u. g. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem k. u. g. Finanzminister die im XLIX. Ges.-Art. vom Jahre 1899 stipulirten staatlichen Begünstigungen der auf genossenschaftlicher Grundlage in's Leben gerufenen Wollspinnerei des Michael Herberth und Genossen in Heltau, vom 5. August 1902 an gerechnet, auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt.

vollem Entzücken schier außer sich gerathen. Des Rittmeisters Gedanken waren jedoch weniger poetisch veranlagt. Er dachte nicht an Fräulein Camilla, sondern an seinen letzten Krach mit dem Obersten, an seinen Verdruß mit dem Wachtmeister wegen ein paar verlorener Kinnletten, sowie an seinen Capitalärger über den Gemeinde-Vorstand, der ihm ein feuchtes Local als Monturdepot angewiesen hatte, so daß die Husaren-Stiefel verschimmelt waren, wie alles Commisfrot.

Es war dem Rittmeister ein unabweisbares Bedürfnis gewesen, sich über all' dies gründlich auszulassen, weshalb er den weiten Weg zum Nachbar-Schwadron-Commandanten geritten, obwohl er am folgenden Morgen wieder ausreiten mußte. Die Schwadronen lagen so weit auseinander, und obendrein waren noch die einzelnen Züge getrennt, so daß man immer ein paar Meilen weit reiten mußte, um Ansprache zu finden, denn das tägliche Anschreien der Untergebenen konnte doch nicht als solche gerechnet werden. Mit dem Nachbar-Commandanten aber konnte der Rittmeister so recht von der Leber weg sprechen; die beiden Herren waren ganz ein Herz und ein Sinn, wenn sie im Wirthshause beim Wein saßen. Da schimpften sie weidlich über den Obersten, den sie kurzweg nur des Schwadronen nannten; sämtliche Wachtmeister, auf deren Redenkunst sie angewiesen waren, erklärten sie für Spitzbuben, Gauner, Lumpen, während die gesammte Ortsbevölkerung der Einfachheit wegen bei ihnen nur Bagage hieß.

Wesentlich erleichtert und befriedigt trat Rittmeister Morendorf den Heimweg an. Wenn es nur nicht gar so weit gewesen wäre; morgen hieß es wieder beim Tagesgrauen aufstehen. Dem Rittmeister lag gar nichts am Mond und an den zweitausend Sternen, der Anblick seines heimathlichen Schindeldaches mit dem ersehnten Strohhack darunter wäre ihm viel lieber gewesen. Ihm brummte der Schädel vom vielen Rotzwein und den Gelprüchen, die er mit dem Nachbar-Rittmeister geführt. Auch von Weibern hatten sie gesprochen, aber nur ganz kurz und von keinen sehr eleganten.

Der Rittmeister war bald so schläfrig, daß er sich ganz der Führung seines Schimmels überließ. Derselbe kannte ohnehin den Weg, und da

er sich ebenfalls heimwärts sehnte, trabte er recht flott dahin. Es war noch nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt, da hielt der Schimmel plötzlich mit einem Ruck still, so daß der Rittmeister fast im Bogen herunter gesunken wäre. Er hielt sich aber noch im Sattel und rief seinem Schimmel im tiefsten Bass ein beruhigendes „Hääh!“ zu. Morendorf, der plötzlich wach geworden, spähte nun ringsumher nach der Ursache von des Schimmels Schred. Er konnte aber gar nichts wahrnehmen, es gab kein Hinderniß, nichts regte sich auf der weiten, mondbeschiene Fläche. Seine Versuche, das Pferd wieder in Gang zu bringen, blieben jedoch ganz erfolglos; es stemmte sich mit den Vorderfüßen, die Ohren waren weit zurückgelegt, dabei pufete und schnaufte es, wie in höchster Angst. Es mußte also doch etwas Besonderes geben. Die Stunde war zwischen elf und zwölf; dem Rittmeister fielen plötzlich all' die Geistergeschichten ein, womit Fräulein Camilla ihn oft sehr gelangweilt; er mußte dabei unwillkürlich vor sich hinlachen. Wie würde sie sich jetzt an seiner Stelle hier fürchten, so ganz allein um die Geisterstunde auf einsamer, mondbeschiener Pusta!

Da fiel sein Blick seitwärts auf eine hell glänzende niedere Mauer. Etwas abseits von der Straße lag dort ein alter Friedhof, der nicht mehr belegt wurde. Es hieß, daß zur Zeit der ersten Cholera-Epidemie massenhaft Leute dort begraben wurden, weshalb die furchtsame Landbevölkerung jetzt noch einen Umweg davor machte, besonders wenn das Cholera-Gepensst wieder heranrückte. Dem Rittmeister war dies Alles höchst gleichgültig gewesen; unzählige Male war er gebanont an dem verödeten Friedhof vorbeigeritten. Diesmal aber durchdrang es ihn eiskalt, als er dahinsah. Der Mond schien hell auf die verwahrlosten Grabhügel; hie und da nur blinkte noch ein metallenes Kreuz oder ein fahler Leichenstein.

Aber trotz der Todtenstille regte sich's überall auf dem weiten Leichenfelde, weiße Gestalten tauchten auf, hoben die Hände gegen den Himmel und verschwanden wieder.

„Dummheiten“, brummte der Rittmeister, sich die schlaftrunkenen Augen reibend.

ungar
Haupt
der heit
hydrog
Werk
wurde
nun de
Bläme
fügung
fanterie
von Re
genannt
Se. Ex
ländlich
3. 11.
Sipend
welches
Budape
lebung
Special
der Bef
find die
des Bem
der Stud
treffende
Militär
süde an
die erwo
gedenkt
auch auf
Richtung
sowie ein
des St
des St
Gandels
Aussch
in ihren
manif
gerichtet
gehörig
der Ka
Sonnt
Stadtp
prediger
beehren
und Sch
5 1/2, bi
Schulja
wird der
Eintritt
manif
Dierkes
Theate
Vortrag
Moraw
stellerin
unserer
Ritt“.
von Cou
das Stad
Beginn
Dräpfer
seine Br
so subtil,
Genus sel
begegnete,
Blumen
den 25. d

Zur Frühjahrs-Cur

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer

BLUTREINIGUNGS-THEE

gegen Gicht und Rheumatismus

von
FRANZ WILHELM, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,
 in Neunkirchen, Niederösterreich.

Preis per Packet 2 Kronen. Zu haben in vielen Apotheken, nur **ECHT** in Original-Packung.
 General-Depôt: **J. C. Molnar'sche Apotheke, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 59.**

Anerkennungsschreiben.

[1051] 10-12

In der „Wiener Allgemeinen Medicinischen Zeitung“ ist zu lesen: Der Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee des Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, dieser schnell bekannt gewordene Tee, eignet sich auch nach kompetentem Aussprache als Cur in jeder Jahreszeit zur gründlichen Reinigung des Blutes von allen krankhaften Ablagerungen ohne Unterschied für jedes Alter, für jedes Geschlecht. Die 1000fältigen Curen, die mit demselben in der Gicht, in Rheumatismus, Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen erzielt wurden, sichern ihm den Namen eines unfehlbaren Mittels in genannten Leiden. Ebenso bei Hautausschlägen, Geschlechtskrankheiten, wenn auch veraltete, hartnäckige Uebel, da dieses Mittel als innerlicher Gebrauch den ganzen Organismus reinigt. An Hämorrhoidal-Krankheiten und an Verstopfung leidenden Personen, Leber- und Gelbsuchtkranken ist ein wahrer Schatz durch diesen Tee an die Hand gegeben, nur muss der Tee der echte sein und man sich nicht durch Nachahmungen täuschen lassen, wo man das Geld ohne Erfolg ausgibt. Der echte, nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen sammt Gebrauchsanweisung von dem Erzeuger Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, oder dessen Niederlagen.

Untrügliche wunderbare Erfolge. Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. London. Seit Jahren gebrauchte ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee, der allein mich noch von meinem heftigen Rheumatismus befreien konnte.
 Hochachtungsvoll **C. F. Dorn,**
 London, 46 Museum Street, nächst British Museum.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Oroszmaezó. Ich kann es nicht unterlassen, meinen höchsten Dank an Euer Hochwohlgeboren zu erstatten für den mir zugesandten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee, da ich durch volle zwei Jahre an den Füssen mit rheumatischen Leiden behaftet war und durch Ihren Blutreinigungsthee davon befreit wurde, was ich bis nun und auch fernerhin dem Publicum bekannt gemacht habe. Ihr ergebener
Heinrich Ruhestörer, Steuersammler.

Eine anerkennende Zuschrift. Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Mittersill. Mache Ihnen zu wissen, dass Ihr Wilhelm's antiarthritischer

antirheumatischer Blutreinigungsthee sieben Personen, die gichtleidend waren, geholfen hat, so dass alle jetzt gesund sind; eine Person, muss ich bemerken, ist schon ein ganzes Jahr im Bette gelegen und auf mein Anrathen hat sie solchen Tee getrunken und kann jetzt wieder ihren Geschäften nachgehen; auch meine Frau findet diesen Tee im Hause unentbehrlich, ich sage dem Erfinder dieses Tausend Dank, indem dieser Tee in jedem Hause und in jeder Familie ist oder vorrätig sein soll.
 Achtungsvoll **Georg Krall.**

Ein uns zugekommener Brief lautet wörtlich: Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Piesting. Ich ersuche Sie freundlichst, mir zwei Packete Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee mit Postnachnahme zu schicken. Jeder von den Vielen, welche zu mir kommen, sagt, ich solle ihnen eines solchen Tee besorgen. Ich danke Ihnen daher für dieses Wundermittel, Gott möge es Ihnen vergelten, ich weiss es, dass es für mich das beste Mittel ist. Ich danke Ihnen nochmals für Ihr gutes Mittel, denn ich weiss es schon, ich bin diesen Winter drei Monate krank gelegen. Ihr Wundertee hat mich gesund gemacht. Ich wollte es, es möge jeder kranke Mensch diesen Wundertee einnehmen.
 Mit aller Achtung **Mathias Steiner.**

Gicht- und Rheumatismusleidenden, denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees, dessen Erzeuger Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, bei der Ausstellung in Melbourne und Paris mit der goldenen Medaille und Specialerwähnung, d. i. dem höchsten Preise, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden. Zu beziehen bei Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich und durch alle renomirten Apotheken und Drogenhandlungen.

Blutreinigungsthee von Apotheker Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Dass ein unzweifelhaftes Bedürfnis nach einem guten und wirksamen Blutreinigungsthee besteht, beweisen die zahlreichen Versuche, ein solches Mittel herzustellen. Herrn Apotheker Franz Wilhelm ist es vermöge seiner Fachkenntnisse gelungen, einen Blutreinigungsthee aus den wirksamsten Bestandtheilen zusammenzusetzen; nicht weniger als 21 einzelne Drogen enthält sein Tee, der nach einem besonderen Verfahren zubereitet ist. Für die Wirksamkeit dieses Thees bei Gicht und Rheumatismus

sprechen zahlreiche Danksagungen Geheilter. Wir weisen nur auf die Danksagung der Gräfin Butschin-Streitfeld, Oberstlieutenants-Gattin.

Der Brief eines Gutspächters in Ungarn. Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Naszály. Erlaube mir, hiermit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichnete Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Tee eine Frau in Sittó gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Aerzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben absprachen. Durch diese Cur ist Ihr Tee in dieser Gegend so beliebt geworden, dass Herr Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse 7 in Pest gewiss einen guten Absatz an die Sittóer Landleute hat. Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, dass ein bei mir bediensteter junger Mann so ein heftiges Gichtleiden bekam, dass er weder Füße, noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von 3 Packeten Ihres ausgezeichneten Thees gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Tee zweimal im Jahre und bin überzeugt, dass derselbe mir gut thut. Nochmals den besten Dank der Genesenen aussprechend, zeichnet mit aller Achtung
Michael Hoidampf,
 Gutspächter in Naszály, I. P. Totis, Ungarn.

Der Brief eines hochwürd. Pfarrers. Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. Radovesitz in Böhmen, Post Bilin. Zu wiederholten Malen habe ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen Blutreinigungsthee in meinem krankhaften Zustande als Anschoppungen der Leber, der Milz, Ueberwachsen des Herzens und Magens mit Fettschichten, rheumatischen Rückenmarksleiden, schwacher Verdauung, Blutaandrang gegen Kopf, Druck auf das Gehirn etc., mit günstigem Erfolge gebraucht, so dass ich mir dadurch wirklich eine Cur in einem Bade oder Wasserheilanstalt ersparte, wozu ich leider auch nicht die hinlänglichen Mittel besitze, sowie bei meinem Berufe nicht die erforderliche Zeit erübrige. Nehmen Sie die Versicherung, dass ich meinerseits es mir nur zur angenehmen Pflicht mache, diesen so ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee allen mit einem darauf bezüglichen Leiden Behafteten bestens anzupfehlen und wo ich nur kann, anzurühren, um so Dankbarkeit für Ihre so glückliche Erfindung in etwas zu bezeugen und die leidende Menschheit, wie es dies Ihr so vortrefflich heil-

sames Präparat wirklich verdient, immer mehr darauf aufmerksam zu machen. Mit vorzüglicher Hochachtung
P. Vincenz John, Pfarrer.

Ein Gutsbesitzer schreibt: Herr Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich. B.-Ujváros. Ersuche Sie, mit Wendung der Post von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee 2 Packete zu schicken. Senden Sie selbst den Tee nach Debreczin an Herrn Szathmáry Gabor, Haus- und Landgutsbesitzer in Debreczin Nr. 1664. Ich habe dem Patienten Ihren Tee anempfohlen, da ich mit diesem Tee viele geheilt habe. Ich bitte Sie also, mit Wendung der Post den verlangten Blutreinigungsthee mit ungarischer Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme zu schicken, aber sobald als möglich. Derselbe obige Patient wird noch mehr benötigen, denn ich habe ihm gerathen, wenigstens zwei Monate hindurch den Tee zu gebrauchen. Ich erlaube mir, nochmals obige Adresse in Erinnerung zu bringen und bitte um baldige Versendung gegen Nachnahme. Mit Hochachtung
Franz v. Liszkay, Gutsbesitzer.

Die antliche k. k. „Wiener Zeitung“ Nr. 277, Seite 775, bespricht in würdiger Weise folgende Anerkennung der Heilkraft des Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthees des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich: Nach mehrseitig gemachten Erfahrungen können wir den antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee als ein sehr treffliches Mittel in rheumatischen und gichtischen Leiden anempfehlen. Seine spezifische Wirkung äussert er auf die gesammte Blutmasse des Körpers, sowie auf das Nervensystem, indem er die Dickflüssigkeit des Blutes hebt, das kohlenstoffhaltige venöse Blut im Unterleibe reinigt, Schleim- und Gallenstofflagerungen entfernt, sowie Stuhlverstopfungen hebt, welche sämmtlich zur Entstehung genannter Krankheiten Anlass geben. Selbst der anhaltendere Gebrauch dieses Blutreinigungsthees belästigt die Verdauung nicht, im Gegentheil, er kräftigt sie. Besonders empfiehlt sich der Gebrauch dieses Thees im Herbst, im Frühjahr, sowie auch in rauherer und kälterer Jahreszeit, wo genannte Uebel hervorzutreten und die mit demselben Behafteten arg zu quälen pflegen. Um sich vor falschen Nachahmungen dieses Thees zu hüten, wodurch der genannte gute Erfolg nicht erzielt wird, beziehe man denselben direct aus dem Depôt des Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen (bei Wien) oder dessen Niederlagen.
Dr. Raudnitz.

Aus dem Amtsblatte, Citationen.
 Am 2. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikant des Jotian Desly in Mészé-Delcsé. (Warosbazarhelyer Bezirksgericht.)
 Am 18. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Witwe Juliana Karacsony geb. Beres in Szombathely. (Székesfehérváryer Bezirksgericht.)
Erledigungen.
 Beim Nagybeneder l. Steueramte eine Official-Stelle. Gefühe bis 5. Mai.
 Beim Kronstädter Hauptzollamte eine Practikanten-Stelle. Gefühe bis 5. Mai.
 Beim Débaer l. Steueramte eine Official-Stelle. Gefühe bis 5. Mai.
 Im Fogarajer Comitae eine Stufrichter-Stelle. Gefühe bis 15. Mai.
 Im Bezirke der Klausenburger Hof-Direction drei Forstfuchter-Stellen. Gefühe bis 20. Mai.
Aufforderungen.
 Vom Kronstädter Gerichtshofe an Maria Arju, zur Tagfahrt am 19. Mai zu erscheinen.
 Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Wilhelm Heß, zur Tagfahrt am 4. Juni zu erscheinen.

Amerik. Buchführung
 lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch,**
 Bücherexperte, Zürich 52. [1148] 30-104

Gratis für Jedermann unser neuester **Antiquariats-Katalog**
 über Tausende wertvoller Bücher aus allen Gebieten zu enorm herabgesetzten Preisen.
M. Breitenstein, Antiquariats-Buchhandlung,
 Wien, IX/3, Währingerstrasse 5.
 (270) 10-50

Das Geschäfts-Local
 vormals Café Lázár
 ist mit oder ohne die daranstoßende Wohngelegenheit sofort zu vermieten.
 255 29
Die Verkaufsstellen
 für das allgemein beliebte
Heltauer Brod
 aus der Bäckerei **L. Dorstenstein, Heltau,**
 befinden sich nur bei den Herren **W. G. Simonis,**
 Sporergasse 12 und Bretterpromenade 8, und
M. Kieltsch, Kleiner Ring 28.
 12 (16)

Beste Glanzstärke
Glanzine
 Filz-Schulz jun. Aktiva
 LEIPZIG
 Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.
 Unsere „Glanzine“ ist in Folge ihrer Zusammensetzung an Qualität besser, als die nachgeahmten, ähnlichen Fabrikate; auch sind unsere Stücke bedeutend grösser und schwerer, daher vortheilhafter und sparsamer für die Hausfrau, was jeder Versuch beweisen wird. (194) 7-12
 In Stücken à 10 Heller überall vorrätig!

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputation vermeiden können durch Anwendung von
Apotheker A. Thierry's allein echter Centifolien-Salbe
 von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schänden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzlüss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangener Füßen, Brandwunden aller Art, erfirenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegraben sein muss.
Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe.
 Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekanntesten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angezeigten Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada
 bei **Rohitsch-Sauerbrunn.**
 Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (1064) 28-40